

Professor Krempling und sein Pilzschutzverein

Autor(en): **Scheicher, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **59 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Professor Krempling und sein Pilzschutzverein

Aus der «Süddeutschen Zeitung», Freitag, 5. September 1980

Im Nebenzimmer des Gasthofs «Zur letzten Schneise» verkündet der Schwammerlprofessor Dr. Krempling das Ergebnis der letzten Pilzwanderung: «Der erste Platz gebührt mit grossem Abstand unserem bewährten Mitglied Frieda Röhrlinger mit 16 Steinpilzen, 38 Täublingen, 2 Rotkappen, 8 Reizkern ...» Die Angesprochene hat sich erhoben und empfängt mit stolzem Lächeln aus den Händen des Vorsitzenden den Ehrenpreis: ein vergoldetes Schwammerl zum Umhängen. Frau Röhrlinger hat, wie der Vorsitzende betont, am vergangenen Wochenende einen neuen PSV-Rekord aufgestellt, indem sie 79 Speisepilze der Hand gieriger Schwammerlsucher entzog.

Der PSV – zu deutsch Pilzschutzverein – hat sich nämlich zum Ziel gesetzt, die letzten Schwammerln der bayerischen Wälder nicht abzuernsten, sondern zu schützen. Dies geschieht in der Hauptsache durch Tarnung. Die entdeckten Pilze werden mit Laub und Zweigen abgedeckt oder auch mit Steinen der Sicht Vorübergehender entzogen. Die Mitglieder des PSV wetteifern im Erfinden immer neuer Methoden, da sich bisher keine als absolut sicher erwiesen hat. Bei der Sitzung im Gasthof «Zur letzten Schneise» berichtet Dr. Krempling, die Aufstellung von Pilzschutzposten habe sich als zu aufwendig erwiesen. Auch das Anbringen kleiner Schildchen mit der Aufschrift «Schützt unsere Pilze – bitte stehenlassen!» sei nicht zu empfehlen, im Gegenteil: Diese Methode erleichtere den Pilzsammlern sogar die Arbeit, sie brauchten nicht mehr lange zu suchen. Nunmehr konzentriert sich die Aufmerksamkeit des PSV auf eine Möglichkeit, aufgefundene Pilze mit einer Substanz zu begiessen, die sie unschmackhaft macht. Eine Versuchsreihe mit gewöhnlicher Jauche ist noch nicht abgeschlossen ...

Bisher unterscheidet sich der PSV allerdings wesentlich von anderen Vereinen: Es gibt ihn gar nicht. Oder noch nicht. Und den Professor Krempling auch nicht. Die Schwammerlprofessoren und ihre Nacheiferer sind mit Hilfe einer steigenden Flut von Literatur nach wie vor bemüht, die Schwammerlkunde im Volk zu verbreiten. Und ihr Erfolg ist sichtbar: Schammerln gib es von Jahr zu Jahr weniger. Damit steigt natürlich ihr Preis; ein Schwammerlgericht ist im Restaurant unter 16 Mark gar nicht mehr zu kriegen. Und um so lohnender wird die Suche. Nur wird der Schwammerlsucher eben immer seltener ein Schwammerlfinder.

Wer kennt nicht die niederschmetternde Erkenntnis, die dem Pilzfreund widerfährt, wenn er morgens um sechs auf die abgelegene Lichtung tritt: Es war schon einer vor ihm da. Natürlich! Es sind immer die anderen, die die Schwammerln ausrotten! Kann man denn dagegen nichts unternehmen? Die einfachste Methode wäre natürlich, selbst mit gutem Beispiel voranzugehen und die Schwammerlsuche einzustellen. Und deshalb muss man es nicht für ganz ausgeschlossen halten, dass es eines Tages doch einen Pilzschutzverein gibt. Vorausgesetzt, dass dieser dann überhaupt noch was zu schützen findet. Denn Schwarzseher sind heute schon der Ansicht, dass nur ein Pilz echte Chancen hat, zu überleben: der Fusspilz.

Hans Scheicher

Pilz-Sprichwörtliches

Ist gar teuer guter Rat –
vielleicht hilft ein Pilz-Zitat:

Jeder – der als Pilzler zum Walde zieht –
ist seines eignen Sammler-Glückes Schmied!

H. Klein, Normannenstrasse 21, 3018 Bern